

Worte, die der Vizepräsident der türkischen Kammer Nischid bei ebenso im Geiste der Freundschaft beantwortete. Nach dem Empfang wurde eine Rundfahrt durch Berlin angetreten. Nachmittags waren die Herren Gasse der Afrikanischen Gesellschaft, die ihnen ein Festmahl gab.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den bisherigen Staatssekretär Dr. Delbrück hat der Kaiser dem aus dem Amte Geschiedenen in einem Handschreiben mitgeteilt, in dem es weiter heißt: Nachdem ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen wärmsten Dank für die hingebende und aufopferungsvolle Treue auszusprechen, mit der Sie Ihre hervorragende Kraft allezeit, im Frieden wie im Kriege, in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben.

Wie die Königsberger Allgemeine Zeitung auf Grund direkter Mitteilungen berichten kann, gedenkt der neue Präsident des Kriegsnachrichtendienstes von Batocki neben seinem neuen Amt vorläufig auch das alte als Oberpräsident von Ostpreußen fortzuführen. Er ist auf seine Bitte bis auf weiteres in seiner Stellung als Oberpräsident von Ostpreußen belassen worden. Da sein neuer Posten seine Anwesenheit in Berlin erfordert, wird er in Königsberg in den laufenden Geschäften, durch den Oberpräsidentenrat von Bülow vertreten.

Der preussische konservative Landtagsabgeordnete Jordan v. Kröcher feierte in aller Stille am 23. Mai seinen 70. Geburtstag. Er gehört seit 1879 dem parlamentarischen Leben an. Von 1898 bis 1911 führte er den Vorsitz im Abgeordnetenhaus und führte dort die Verhandlungen mit fester Festigkeit, zugleich aber mit urwüchsigem Humor. Bis 1913 gehörte er auch durch lange Jahre hindurch dem Reichstage an. Er vertritt im Abgeordnetenhaus den Kreis Salzweil-Gardelegen.

Aus In- und Ausland.

München, 23. Mai. Nach der „Augsburger Abendzeitung“ werden Mitglieder des Reichstages der Sozialen im Juni einen Gegenbesuch machen.

Karlsruhe, 23. Mai. Die Königin von Schweden erkrankte plötzlich an einer akuten rechtsseitigen Mittelohrentzündung, die den sofortigen Trommelfellschnitt notwendig machte. Das Allgemeinbefinden hat sich danach gehessert.

London, 23. Mai. Es werden neun weitere Urteile des Militärgerichts in Irland gemeldet. In Dublin und in Wexford ist je ein weiteres Todesurteil ausgesprochen worden, doch wurden diese Urteile in 10 bzw. 5 Jahre Zwangsarbeit umgewandelt.

Petersburg, 23. Mai. Heute ist ein zwischen Rußland, China und der autonomen Äußeren Mongolei abgeschlossener Vertrag über eine Telegraphenlinie in der autonomen Äußeren Mongolei, namentlich auf der Strecke Kalgan-Urga-Kachia, veröffentlicht worden.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Vivigny griffen starke englische Kräfte mehrmals unsere Stellungen an. Nur einzelne Leute drangen ein und fielen im Nahkampf. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleine Abteilungen bei Hulluch und Claireville. Südöstlich von Nouvron, nordwestlich von Moulins-en-Touvent und in Gegend nördlich von Bruhat scheiterten schwache französische Angriffsunternehmungen.

Von der Maas wiesen wir durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einen feindlichen Vorstoß am Südwesthang des Toten Mannes glatt ab. Thüringische Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumieres im Sturm. Bisher sind über 300 Franzosen, darunter 80 Offiziere gefangen. Westlich des Flusses wiederholte der Feind seinen wütenden Angriff in der Douaumont-Gegend. Er erlitt in unserm Feuer die schwersten Verluste. Vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchweg wieder und machten dabei über 550 Gefangene. Die Kämpfe sind unter beiderseits sehr starkem Artillerieeinsatz im Fortgange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Pullarn (südöstlich von Riga) vertrieben deutsche Truppen den Feind aus einem zwischen beiderseitigen Linien liegenden Graben. 68 Gefangene fielen in unsere Hand. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 23. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rücken nun auch beiderseits des Sugana-Tales vor. Burgon (Vorgo) wurde vom Feind fluchtartig verlassen; reiche Beute fiel in unsere Hand.

Das Grazer Korps überschritt die Grenze und verfolgte den geschlagenen Gegner. Das italienische Werk Monte Berona ist bereits in unserm Besitz.

Im Brand-Tal ist der Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Chiesla im Gange. — Die Zahl der feind-

15. Mai erbeuteten Geschütze hat sich auf 188 erhöht. — Unsere Seeflugzeuge belegten die Eisenbahnstrecke San Dona di Biadene-Portogruaro mit zahlreichen Bomben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerflinger, Feldmarschalleutnant.

Ein Handelsdampfer schießt auf ein U-Boot.

Die Kapitäne der feindlichen Handelschiffe fahren gemäß der von ihren Regierungen empfangenen Weisungen fort, sich der Untersuchung durch deutsche U-Boote mit Waffengewalt zu widersetzen. Aus Marseille wird gemeldet:

Der 1500 Tonnen große Dampfer „Languedoc“ wurde am Sonnabend von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt. Der Kapitän wurde gefangen genommen, weil sich sein Schiff verteidigt hatte. Fahrgäste befanden sich nicht an Bord. Die Besatzung wurde nach der Torpedierung aufgefischt.

Der französische Kapitän hat schwere Schuld auf sich geladen, nicht nur gegen das deutsche U-Boot, sondern auch gegen seine eigene Mannschaft, die er kaltblütig dem Tode aussetzte. Allerdings ist nicht er der Hauptschuldige, sondern seine Regierung, die ihm ein Geschütz mitgab und ihn verpflichtete, es zu gebrauchen. Nicht nur zur Verteidigung, sondern auch zum Angriff, wie wir genügend nachgewiesen haben.

London, 23. Mai.

London meldet: Der griechische Dampfer „Anastassios Coronios“ (1901 Br. R. L.) und der italienische Dampfer „Virmaria“ (2215 Br. R. L.) sind gesunken.

Wie England Hollands Schifffahrt vergewaltigt.

Die englischen Behörden weigern sich, die Reparatur des holländischen Dampfers „Maashaven“, der am 26. April auf eine Mine stieß, oder die Ausladung der verderbenden Ladung zu erlauben. Sie verbieten auch die Ausfuhr der Schiffunterteile für Dampfer auf holländischen Schiffswerften, wenn diese Schiffe nicht für die Kriegsdauer an England vermietet werden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 23. Mai. Der evangelische Feldprediger Baumgarten und der katholische Jesuitenpater Mayer haben das Eisene Kreuz erster Klasse für ihr mutvolles und aufopferndes Verhalten und Ausbarren in der vordersten Feuerlinie erhalten.

Wien, 23. Mai. Dem österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph wurde vom Kaiser Franz Joseph für die „glänzende Führung seines Korps“ bei der Offensive in Südtirol der Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Athen, 23. Mai. Italienische Truppen bombardierten den griechischen Ort Vassari an der Grenze von Epirus, um die Bewohner zur Räumung zu zwingen. Das griechische Regierungsorgan „Neon Asti“ erklärt, daß die Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um weitere Übergriffe Italiens zu verhindern.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Präsident Wilsons Diplomatie.

Berlin, 23. Mai.

Der Berliner Vertreter der „New York World“, Herr v. Wiegand, der soeben die Unterhaltung mit dem Reichskanzler hatte, stellt dem Berl. Lokal-Bl. nachstehende Privatdepeche seines Blattes zur Verfügung:

Vorigen Sonnabend deutete Präsident Wilson in einer seiner Reden an, daß die Zeit für Amerika, seine Dienste für Friedensvermittlung anzubieten, in die Nähe rückt. „Der Krieg“, sagte er, „ist zum Stillstand gekommen, und bei Dingen, die mit Gewalt nicht zu bemeistern sind, müssen Beratungen einsetzen.“

Der Präsident scheint durch Reuter oder ähnliche Quellen schlecht unterrichtet zu sein, sonst könnte er nicht angesichts der Niederlage der Italiener und des Vordringens der Deutschen bei Verdun vom „Stillstand“ des Krieges sprechen. Aus Washington wird weiter gemeldet, daß eine neue Note an Großbritannien über die Beschlagnahme amerikanischer Postsendungen wahrscheinlich am Dienstag oder Mittwoch abgesandt werden wird.

Die russischen Indianer.

Königsberg (Pr.), 23. Mai.

Der deutsch-amerikanische Oberleutnant Rippert besichtigte auf seiner Besichtigungsreise durch die zerstörten Gegenden Ostpreußens den Kreis Magnit. Das Batenskind Deutsch-Amerikaner. Überall waren die Gemeindevorsteher und eine große Zahl Ortsbewohner versammelt; sie schilderten die Leiden der Bevölkerung während des Russeneinfalls. Ein von Rippert mitgebrachter Photograph machte zahlreiche Aufnahmen von den Zerstörungen. Auf einem am Abend in Magnit stattgehabten Beisammensein betonte Rippert den tiefen Eindruck, welche die Zerstörungen und die herzzerreißenden Schilderungen der Verwundungen auf ihn gemacht haben. Er verglich die russischen Greuel mit den Schandthaten, welche indianische Stämme in Nordamerika, namentlich in seinem Heimatstaat Ohio, vor hundert Jahren auf Veranlassung der Engländer gegen die friedlichen weißen Ansiedler verübt haben. Schon damals hätten die Engländer es vorgezogen, kulturell tieferstehende Völkerstämme in ihrem Dienst zu mißbrauchen.

„Die Stunde der Vergeltung.“

Wien, 23. Mai.

Der Oberkommandierende der I. u. I. Armee Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat einen bedeutungsvollen Armeebefehl erlassen, der den Italienern, die sich zur Jahresfeier des Kriegsbeginns gegen den alten Verbündeten anschickten, wie eine Bosaise des Gerichts in die Ohren gefallen wird. Nachdem der Feldmarschall geschildert hat, wie vor einem Jahre die führenden Männer Italiens dem betörten Volke einen leichten und sicheren Sieg versprochen, der ihm die „unerlösten Gebiete“, Österreich den Untergang bringen sollte, weist er auf die glänzenden Leistungen der österreichischen Abwehr hin, die Gallaten vom Feinde befreite, Serbien niederwarf und Montenegro und Albanien eroberte. Dann fährt er fort:

Ein volles Jahr mußten wir uns gedulden, bis die Stunde des Anriffes, der Vergeltung schlug.

Endlich ist diese Stunde gekommen. Unser erster Ansturm machte eine gewaltige Bresche in die feindliche Front. Vieles ist getan, mehr noch zu tun übrig. Ich weiß, ich fühle es: Tapferkeit und Ausdauer werden es leisten! Soldaten der Westfront, vergeßt nicht im Kampf, daß die Verlängerung dieses Krieges schuld ist, daß die Verletzung der Väter, die er gekostet hat, freit eure Heimat von den Eindringlingen, die der Monarchie auch im Südwesten die Grenzen für ihre künftige Sicherheit bedarf.

Das sind keine leeren Drohungen, wie sie die Verbündeten in ihren Reden auszustreuen pflegen. Mann, der hier das österreichische Kriegsziel gegen den treulosen Bundesgenossen seinen siegreichen Enthüllung, trägt wie einst sein Oheim, den Kaiser, Cavour, Österreichs ruhmreiche Waffen über die Italiens. Er wird das Schwert nicht sinken lassen, der treulose Verräter für seine Heimtücke bestraft, das an Land hergeben muß, was Österreich für seine Freiheit bedarf.

Die Probe auf die Ehrlichkeit.

Amsterdam, 23. Mai.

Der Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes Herr v. Jagow, hat in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Chicago Daily News“ festgestellt, daß an England sei, die Ehrlichkeit von Gress Haltung, das Vordringen der U-Boote sei nur eine Repressalie gegen den U-Bootkrieg, zu beweisen. Gress hatte in einer Rede am 15. Februar 1915 an die Vereinigten Staaten erklärt:

Wenn England Lebensmittel für absolute Notbande erklärt oder andere Repressalien gegen den Handel ergreift, so erwartet es vertrauensvoll, daß die Neutralen eine solche Aktion nicht verwerfen werden, dem sie an die völkerrechtliche Doktrin appellieren, daß sie Deutschland nicht zwingen können, eine Kriegsführung aufzugeben, die weder rechtlich noch moralisch sanktioniert ist.

Heute habe, so erklärte Herr v. Jagow, der Krieg in der von deutscher Seite als Repressalie betrachteten Form überhaupt aufgehört. Die deutsche Forderung muß jetzt die Probe auf Ehrlichkeit und Gerechtigkeit vor der Welt bestehen. War es eine Repressalie, so land versuchte, die Leiden des Krieges auf die gemeinsame Verbitterung Deutschlands auszuweichen, das nur eine Repressalie? War Herrn Gress Versprechen, welches ich angeführt habe, bona fides gegeben, wenn das der Fall ist, so heißt das, daß die Verletzung, die vor 14 Monaten die englische Regierung im Anschluß daran auch die deutsche in einer Note vom Februar 1915 über die Erklärung einer Kriegssonde neutralen gegeben haben, um bei allen Kriegführenden die Achtung des internationalen Gesetzes durchzusetzen, heute zu Recht besteht.

Der Reichskanzler an Sir Grey.

Berlin, 23. Mai. In einer Unterredung

dem amerikanischen Journalisten R. A. B. hat der Reichskanzler zu den längsten Aussagen des englischen Ministers Sir Grey Stellung genommen. Dem Herrn v. Wiegand an die „New York World“ entnehmen wir:

„Nach 22 Monaten eines furchtbaren Krieges, Millionen Opfern an Leben, Vermundeten und verstümmelten, nachdem den Schultern der gegenwärtigen künftigen Geschlechter eine schwere Schuld an Gut und Böse aufgebürdet worden ist, beginnt England einzusehen, daß die deutsche Volk nicht zermalmt, daß die deutsche Nation vernichtet werden kann, sagte der Kanzler. Jetzt, wo wir erkennen, erklärt Sir Edward Grey, daß die künftigen Staatsmänner niemals Deutschland zermalmen oder vernichten wollten, trotz gegenteiliger Äußerungen im Ministerrat, trotz der Forderungen der englischen Presse und trotz des Rades, den Präsident Wilson in französischer Volk vorgehalten hat, daß, wenn es zum Ende durchhalte, England und Frankreich Deutschland den Frieden diktieren würden.“

Ich wundere mich, wie Sir Edward Grey noch von Preußen im Gegensatz zu Deutschland sprechen kann. Ich weiß sehr wohl, daß die Unterhandlungen deutschen Zustände, die vor dem Kriege in England und wie in Frankreich herrschte, daß die

Spekulation auf innere Uneinigkeit Deutschlands auf die Wähler der englischen und französischen Kriegsparteien gewesen ist. Aber ich hatte geglaubt, wunderbare und heldenmütige Einheit des deutschen Volkes in der Verteidigung der Heimat liegt den Herren die Augen geöffnet. Und dann Militarismus! Wer war es, der in den letzten 22 Monaten mit Militarismus Politik getrieben hat. Deutschland? Der Reichskanzler erinnerte an Agincourt, Faluboda, an den Burenkrieg, an Algerien, wo England nach der eigenen Erklärung Sir Edward Gress Reich zu verteidigen gab, daß es im Falle eines Krieges auf Englands Hilfe rechnen könne, in bosnische Affäre, in der Deutschland den Krieg wendete, an Agadir, als Deutschland und Frankreich Begriffe waren, sich zu einigen und nur England die Gefahr heraufbeschwor, auf die Einkreisungspolitik der Verbündeten aus den belgischen Archiven und fuhr fort:

Das Neutralitätsabkommen, das ich noch heute anbot, hätte nicht nur Europa, sondern der ganze Welt den Frieden gesichert. England hat es abgelehnt.

Immer erneut kommt Sir Edward Grey auf die Unterhandlung zurück, Deutschland hätte den Krieg vermeiden können, wenn es auf den englischen Konferenzvorschlag eingegangen wäre. Wie konnte ich diesen Vorschlag annehmen, wenn der umfangreichen, in vollem Gange befindlichen Mobilisierungsmassnahmen der russischen Armee, die begonnen hatten, als Grey seinen Konferenzvorschlag machte. Bei zwei zu verteidigenden Grenzen konnte Deutschland auf keine Debatten einlassen, deren Ausgangs äußerst fraglicher Natur war, während der Zeit der Mobilisierung seiner Armeen annehmen, daß er uns überfallen wollte. Hätte England ein ernstes Wort in St. Petersburg gesprochen, die Unterhandlung des Krieges vermieden worden. England tat das Gegenteil. Aus dem Bericht des belgischen Gesandten in London weiß die Welt, daß die russische Kriegspartei bei der Unterhandlung erblüht, als sie wußte, daß sie auf die

Die Bekämpfung der Feldmäuse stößt während des Krieges auf gewisse Schwierigkeiten, da die bewährtesten und deshalb gebräuchlichsten Mittel wegen des Fehlens der zu ihrer Anwendung erforderlichen Grund- oder Hilfsstoffe entweder garnicht oder nicht in gewohnter Weise benutzt werden können. Namentlich gilt dies vom Schwefelkohlenstoff- und Schwefelrauchverfahren, von dem vorläufig völlig Abstand genommen werden muß. Auch das an sich nicht unbedenkliche Auslegen von Giftgetreide verbietet sich jetzt wegen des Fehlens des dazu nötigen Ge-

treides und wegen der Schwierigkeiten, Strichmehl mit geeigneten Erhaltungsmitteln zu versehen.

Trotzdem braucht man auf eine energische Mäusebekämpfung durchaus nicht zu verzichten, da z. B. die Anwendung des bewährten Böttcherischen Mäusebrotbasillus nach wie vor möglich ist. Es ist dabei nur zu beachten, daß an Stelle des Brotes oder Hafers, die bisher als Träger der Krankheitserreger benutzt wurden, andere geeignete Stoffe treten müssen, die, ohne die Wirksamkeit der Bazillen zu verringern, von den Mäusen gern aufgenommen werden. So hat z. B. Rübiger empfohlen, anstatt des Weizenbrotes „Kartoffelmehl unter Zusatz von Sundeckenmehl oder gefiebertem Sägemehl, ferner mit in seine Würfel oder Scheiben geschnittenen und dann gründlich getrockneten Mohrrüben unter Zusatz einer kleinen Menge Weizenkleie anzurichten und auszuliegen.“ Der Zusatz der Bakterienkulturen hat zu erfolgen, nachdem das aus geschälten, gar gekochten und gut abgedampften Kartoffeln hergestellte Mehl bis zur Handwärme abgekühlt ist. Bei Fütterungsversuchen, die im Jahre 1914 in der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft mit Mäusen angestellt wurden, wurde ein aus zerriebenen Mohrrüben mit Hafer- und Weizenkleie im Gewichtsverhältnis von 1:1:1 bereiteter Kuchen verwendet, der von den Mäusen sehr gern aufgenommen wurde und sich als Köder für das Böttcherische Verfahren vortrefflich eignete. Bei der Durchdringung mit den Bakterienkulturen ist es nicht nötig, das Aufnahmevermögen des Kuchens für Wasser in vollem Umfange auszunutzen, da dann die einzelnen Brocken zu leicht zerfallen, sondern es genügt vollkommen, sie nur mäßig anzufeuchten. Für die jetzigen Verhältnisse können besonders folgende Mischungen empfohlen werden:

1. 300 Gramm Mohrrüben, 300 Gramm Zuckerrüben, 200 Gramm Haferschrot;
2. 200 Gramm Zuckerrüben, 67 Gramm Haferschrot;
3. 300 Gramm Mohrrüben, 100 Gramm Zuckerrüben, 125 Gramm Hafer;

Morgen findet Rind- und Schweinefleischverkauf bei den Metzgermeistern Krämer und Hammer, **Kalb- und Hammelfleischverkauf** bei Metzgermeister Groß statt. Die Bezugsmenge pro Familie und Woche ist auf 2 Pfund festgesetzt. Familien mit nicht mehr als 3 Personen haben nur auf die Hälfte Anspruch. Wurst und Fett ist in diese Mengen mit einzurechnen. Es sind nachstehende Verkaufspreise festgesetzt:

Für Rindfleisch mit Beilage (bis zu 150 Gr. pro Pfund)	p. Pfd.
„ Runde	1,90 „
„ Rierensett	2,50 „
„ Kalbfleisch auf	2,20 „
„ Rindfleisch auf	2,00 „

Der Preis für Schweinefleisch ist wie folgt festgesetzt:

1. Für Bauchstück mit Knochenbeigabe (höchstens 100 Gr. pro Pfund) 1,60 „
2. „ Rotelet- oder Rammstück 1,80 „
3. „ frischen Knochenstücken 1,80 „
4. „ Speck oder Lende (flom) 2,10 „
5. „ ausgelassenes Schmalz 2,40 „
6. „ Schweinefleisch ohne Knochen 2,20 „
7. „ Leberwurst 1,30 „
8. „ Blutwurst 1,30 „
9. „ Fleischwurst 1,80 „

Der Preis für Hammelfleisch beträgt

Die Verabfolgung von Fleisch- und Fleischwaren erfolgt nur gegen Vorzeigung der Brotkarten, auf denen der betreffende Metzger einen Verabfolgungsvermerk macht.

Die Familien, die im Besitz der Brotkarten von Nr. 1—200 sind, können ihren Fleischbedarf in der Zeit von 8—11 Uhr vormittags bei einem der vorgenannten Metzger decken, diejenigen Familien, die Brotkarten von Nr. 201 und darüber haben, in der Zeit von nachmittags 2—5 Uhr. Zwischen 11 und 2 Uhr mittags ist Verkauf für die Landbevölkerung, für welche $\frac{1}{2}$ Rind, $\frac{1}{2}$ Schwein und 1 Kalb bei den Metzgermeistern Groß, Krämer und Hammer reserviert sind.

Hachenburg, den 24. 5. 1916. Der Bürgermeister.

In dem Laden des Metzgers Bernhard Gerolstein hier ist eine Brille mit Scheide gefunden worden. Verlierer kann dieselbe gegen Entrichtung des Finderlohnes auf dem Bürgermeisteramt abholen.

Hachenburg, den 24. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Bei der Stadtverwaltung kann noch ein **Lehrling** eingestellt werden. Meldungen bei dem Unterzeichneten.

Hachenburg, den 24. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Ztg. Nr. A. A. 4314. Marienberg, den 17. Mai 1916.

Au die Herren Bürgermeister des Kreises. Wie mir mitgeteilt wird, bereisen in den letzten Tagen Viehhändler aus den verschiedensten Kreisen die Gemeinden, gehen in die Ställe der Landwirte, zeichnen das für Schlachtzwecke geeignete Vieh ohne Weiteres aus und bestimmen die Lieferung für den Viehhändlerverband. Dieses Verfahren muß als ein großer Unfug bezeichnet werden und ist durchaus unzulässig. Zur Zeit finden durch eine vom Kreisausschuß eingesetzte Kommission, bestehend aus den Herren: 1. Viehhändler Isaac Bernstein-Hachenburg, 2. Kreisausschussmitglied Bürgermeister Jung-Viehscheid, 3. Bürgermeister Henn-Bellingen, in allen Orten des Kreises Nachprüfungen der von den einzelnen Herren Bürgermeister des Kreises aufgestellten Listen über das vorhandene Schlachtvieh statt. Hierbei bestimmt die Kommission, welches einzelne Stück Vieh als Schlachtvieh sofort lieferbar erscheint und welches weitere Vieh erst in gewissen Zeitabschnitten zur Lieferung kommen kann. Nach Beendigung dieser Feststellungen verteilt der vom Viehhändlerverband ernannte Vertrauensmann Herr Bernstein das Vieh auf die Händler im Oberwesterwaldkreis zum Ankauf. Es ist also von diesen ein Ankauf nötig und es ist durchaus unzulässig, wenn ein Händler ohne jeden Kaufabschluß zu einer Beschlagnahme des Viehes schreitet. Eine Beschlagnahme kann nur von mir ausgesprochen werden. Sämtliches angekauftes Schlachtvieh muß vom 15. d. Mts. ab an die eingerichteten Kreis-schlachthöfe, das ist für den oberen Kreissteil Marienberg-Bahnhof und für den unteren Kreissteil Hachenburg-Bahnhof abgeliefert werden. Die Abführung von Schlachtvieh an den Viehhändlerverband direkt oder an irgend eine andere Stelle ist unzulässig. Die Viehtransporte zu den Schlachthöfen erfolgen auf Kosten des Vertrauensmannes am Dienstag jeder Woche.

4. 300 Gramm Mohrrüben, 100 Gramm Haferschrot;
5. 300 Gramm Mohrrüben, 100 Gramm Weizenkleie.
Man kann die Kuchen aus geriebenen frischen oder aus getrockneten Rüben herstellen; in jenem Falle läßt man sie soweit abtrocknen, daß sie sich feuchtkrümelig anfühlen, in diesem verfeilt man sie mit so viel Wasser, bis sie die gleiche Beschaffenheit erhalten. Will man sie für das Böttcherische Mäusebekämpfungsverfahren verwenden, so empfiehlt es sich, ihnen eine flache Form von etwa 1 Zentimeter Dicke zu geben. Zu diesem Zwecke bedient man sich eines feinfaltig fein durchlochten Bleches mit 2 Zentimeter hoch aufgebogenem Rande, füllt es mit der feuchtkrümeligen, sehr gut verrührten Kuchenmasse bis zum Rande und preßt diese mittels eines Brettchens möglichst fest zusammen. Das überflüssige Wasser tritt unten an den Sieblöchern heraus. Dann wird das Blech an einen warmen Platz, z. B. an den Ofen, gestellt, bis der Kuchen völlig trocken ist. Um ihn später leicht und gleichmäßig zerhacken zu können, kann man ihn durch Einbrühen eines schmalen Brettchens in quadratzentimetergroße Würfel teilen, so lange er noch feucht ist. Da die Kuchen, wenn sie völlig ausgetrocknet sind, fast unbegrenzt lange haltbar bleiben, hat man es in der Hand, sich den für die Mäusebekämpfung nötigen Vorrat rechtzeitig vorher herzustellen.

Ausdrücklich sei hervorgehoben, daß hier nur die Anwendung des Böttcherischen Mäusebrotbasillus empfohlen wird, nicht aber die von irgendwelchen, unter Phantasienamen käuflichen Mitteln, die allerdings solche Bazillen als Bestandteil enthalten sollen, über deren Wirksamkeit hier aber keine Erfahrungen vorliegen.

Die Anwendung der Mittel, die uns zu Gebote stehen, um den Scheunen- und Schuttbodenbestand vor den Mäusen zu schützen, bleiben durch den Krieg unberührt. Um die Schöber und Feldscheunen sind schmale Gräben mit senkrechten Wänden und einer Tiefe von etwa 1 Fuß zu ziehen, um die Zuwanderung vom Felde aus zu verhindern; gegen die mit den Garben bereits in den Schöber gelangten Mäuse ist man freilich machtlos und wird, falls sie sehr zahlreich

sein sollten, zu erwägen haben, ob sich nicht ein zeitiges Ausbreichen zur Vermeidung größerer Schäden empfehlen möchte. Übrigens schone man ja die Mäuse, welche man in den Schöbern oder in ihrer Nähe findet.

Die Mäuse, welche in die Scheunen einwandern, können wir kaum bekämpfen, da ihre Zahl so lange unausgänglich bleiben, als sich noch Stroh auf dem Felde befindet. Je gründlicher jedoch ihre Zahl auf dem Felde erfolgt, um so weniger werden wir ihnen in der Scheune zu leiden haben. Dagegen können wir auf einfache Weise und völlig kostenlos den Boden von ihnen und den nicht minder lästigen Schleichern, welche ja ohnehin ein „Hausbrot“ dort auszuheben. Ein Fortfliegen ist nicht zu hoffen, sobald man nur über Nacht die Läden schließt und Verunreinigung des aufgeschichteten Getreides gleichfalls nicht hat, da die Gule ihre Gewohnheiten an einer Stelle abaufheben pflegt.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Lufkauer Poststraß. Von der Straßburger Gasse wurde der Landbriefträger Max Schatz aus zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte eine Postkassette anvertraute Geldsendung von 23.000 Mark nachschlüssig aus dem Wagen gestohlen. Das Geld auf 750 Mark wieder aufgefunden worden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 25. Mai: Zunächst heiter und vorwiegend trocken, später wolfig, wenig Wärmeveränderung.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Dankagung.

Für die bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Vaters, unseres guten Vaters August Bonn bewiesene liebevolle Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die vielen gestifteten hl. Messen und das zahlreiche liebe Geleite sagen wir, besonders auch dem hiesigen Turnverein, unseren tiefgefühlten Dank. Ebenso danken wir herzlich der Firma Gebr. Dewald für den ehrenvollen Nachruf.

Hachenburg, den 24. Mai 1916.

Frau August Bonn und Kinder.

Apfelwein

in Flaschen und Gebinden von ca. 50 Litern

Rhenier Mineralwasser

offerieren

Phil. Schneider G. m. b. H. Hachenburg.

Ein neuer Kubwagen

ist zu verkaufen bei Johann Geds 4. Gartenfeld.

Erkältung! Husten!

Der 65 Jahre weltberühmte

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maack in Bonn ist in besseren Colonialwarenhandlungen, durch Plakate kenntlich, stets vorrätig. Blatten nebst Gebrauchsanweisung 4 15 und 30 Pfg.

Niederlagen sind: Hachenburg: Joh. Bet. Böhle, C. Gennen, Drogerie Carl Dabach, C. v. Saint George, S. Rosenau, Altkath: Wilh. Schmidt, Erbach (Westerwald): Theo. Schütz, Bahnhofswirtschaft, Unna: H. Mödner, Marienberg: Carl Winkelnbach, Langenbach: Carl Frenck, Altkath: Carl Winter Nachf. C. Ruch, Kirchelp: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: C. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein von unseren Vaterlandsparteibizzen stark begünstigter Artikel und bitten wir denselben allen Feldpostsendungen beizufügen.

Suche einen erhabenen Jungen, Sohn eines Eltern, als

Kellnerlehrling

zu möglichst sofortiger tritt. Hotel Sankt Hachenburg.

Tüchtiges evangelisches Mädchen

oder unabhängiger Arbeiterinnen können, für Hausarbeit gesucht. Sofort oder später. Gute Stellung bei hohem Lohn. Rührer, Hofplatz bei Waldbühl, Hachenburg.

Gesucht zu sofortiger

Dienstmädchen

bei gutem Lohn. Schriftliche Meldungen an Pfarrer Pahl, Hachenburg.

Impfstoffen

zum Schutz der Bevölkerung. Stück 30 Pfg. Karl Dabach, Hachenburg.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich für eine sofortige und weitestgehende Verbreitung dieser Maßnahmen in Ihrer Gemeinde zu sorgen und jeder Zuspätkommen strengstens entgegen zu treten. Es geht durchaus nicht an, daß unser gesamter Viehbestand durch das planlose und nur auf Gewinn abzielende Treiben gewisser Viehhändler dem Ruin entgegen geführt wird; es muß vielmehr nach sofortigster Prüfung durch die Kreiskommission und durch ein planmäßiges Vorgehen in der geschilderten Weise das erforderliche Schlachtvieh unter möglicher Schonung der Viehhändler aufgebracht werden. Den Landwirten Ihrer Gemeinde ersuche ich hiermit Kenntnis zu geben und auch dahin zu wirken, daß sie sich zur freien Abgabe der Schlachtvieh verstehen und eine Enteignung, durch die auch der Kaufpreis 10% niedriger sein wird, vermeiden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: gez. Winter, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, 24. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Allgem. Deutsche Viehverversicherungs-Gesellschaft a. G. - Berlin W 50, Ansbacherstraße 32.

Den Herren Weidebesitzern, Genossenschaften und Vereinen empfehlen wir unter kulantesten Bedingungen und billigen festen Prämien

Weideversicherung

für Tiere aller Art (Pferde, Rinder und Bullen).

Es kann versichert werden für Tod, Unfall (notw. Töten) sowie Blig und Diebstahl, opt. auch nur gegen Blig und Diebstahl.

Anfragen und Meldungen sind an unsere Generalagentur Frankfurt a. M. (H. Walz), Bergweg 32, Telefon Hanfa 5962, zu richten.

Zur Versendung ins Feld:

Vorschriftsmäßige Leinen-Adressen für Pakete Feldpostkarten

Briefpapier mit Umlschlägen in Mappen

in verschiedensten Ausführungen

sind vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg, Wilhelmstraße.

Solange Vorrat!

Heute große Sendung:

Frischer Spargel zu billigstem Tagespreise!

Kopfsalat Stück 7 Pfg.

Gelbe Rüben Büschel 25 Pfg.

Neue große Salatgurken

Heute eintreffend:

Guter Holländischer Edamer Käse.

Warenhaus

ROSENAU

Hachenburg.